

Wo stehen wir heute?

Dankbar sehen wir auf 77 Jahre Seewil-Geschichte zurück. Mit Weitsicht und Vertrauen auf Gott haben unsere Vorgänger in dieses Haus investiert. Generationen von Jugendlichen haben bleibende Erinnerungen an unvergessliche Tage im Seewil. Auch heute ist die Begeisterung über die einmalige Lage, die spezielle Atmosphäre und die Spiel- und Sportmöglichkeiten ungebrochen gross. Dies zeigt sich u.a. darin, dass das Haus sehr gut ausgebucht ist (wir haben Vor-Reservierungen bis ins Jahr 2010!). Mit einem qualitativ guten, aber nicht luxuriösen Ausbaustandard versuchen wir, den Bedürfnissen gerecht zu werden.

75% unserer Mieter sind heute Schulklassen. 25% eigene Lager und Kurse. Das Haus Seewil ist, wie auch die Duranna im Prättigau, ein sehr wertvolles Element in der Jugendarbeit des CVJM Basel. Es soll auch in Zukunft zum Wohl der eigenen Gruppen für Kurse und Lager ein-

gesetzt und auch fremden Gruppen zur Verfügung gestellt werden.

Möge das Seewil als „Hütte Gottes“ noch vielen Menschen zum Segen werden!



Die historischen Daten und Bilder stammen aus den ersten Hüttenbüchern, aus alten CVJM Jahresberichten und aus alten Zeitungsausschnitten.

Zusammengestellt durch Markus Wegenstein, Hausverantwortlicher Seewil Vinelz, im Juni 2004

Bestellung dieser Broschüre solange Vorrat: Tel. 061 931 49 90 oder vinelz@cevi.ch

77 JAHRE CVJM FERIENHAUS SEEWIL



CVJM Ferienhaus Seewil, Vinelz

CVJM/CVJF Regionalverband Basel
Socinstrasse 15
4051 Basel

Willkommen in Vinelz



Seewil Vinelz - ein wohlbekannter Name für viele, die schon einmal Zeit in diesem Cevi-Haus am Bielersee verbracht haben. Sei es als Lagerleiterin oder Teilnehmer, als Mitarbeiterin, Besucher oder als Köchin. Alle haben ihre eigenen Erinnerungen, die meisten sind sich aber in dem Punkt einig: Das Haus hat etwas Spezielles, das es einzigartig macht.

So geht es auch mir, wenn ich zwischen Februar und Oktober jeden Monat ein Mal nach Vinelz fahre, um mit meinen Kollegen vom Hausteams einen Tag lang zu arbeiten. Für einige von uns ist es Ausgleich zur Büroarbeit, mit Rasenmäher, Schraubenzieher oder Motorsäge zu arbeiten. Andere arbeiten als Profis in ihrem Gebiet als Schreiner, Elektriker oder in der Hauswirtschaft mit. Ich bin dankbar für jede Mitarbeit, insbesondere auch diejenige unseres Hauswarteteams, das sich jede Woche um die Mieter kümmert. Auch unsere Kinder helfen kräftig mit, spalten Holz, drehen Runden mit dem Traktormäher und finden zwischendurch genügend Zeit für Spiel und

Spass. So ist die Arbeit jedes Mal ein freudiges Gemeinschaftserlebnis und die Atmosphäre immer speziell: im Winter, wenn die Nebelschwaden gespenstisch über dem See schweben oder im Sommer, wenn wir es kaum erwarten können, nach getaner Arbeit ein wohlverdientes Bad im See zu geniessen.

Für mich ist jeder Einsatz im Seewil einmalig, auch heute noch, nach bald 15 Jahren.

Viele unserer Vorgänger haben sich für das Haus engagiert, sonst wäre es nicht das, was wir heute sehen. Ich möchte euch mit dieser Broschüre ein Stück weit in die Anfangsgeschichte des Seewil-Hauses entführen, eine spannende Geschichte, auf die wir dankbar zurückblicken können.

Ich wünsche euch viel Spass beim Lesen - und noch viele gute Erlebnisse bei Besuchen im Seewil.

Markus Wegenstein, Bubendorf
Hausverantwortlicher

Um- und Ausbau in neuerer Zeit

Internationales Lob für Seewil

Beim Besuch des Generalsekretärs des CVJM Weltbundes, Dr. Tracy Strong anlässlich eines in Vinelz durchgeführten internationalen Weltbundlagers 1948 erteilte das Seewil Lob für den muster-gültigen Umbau von einem Bauern- in ein Lagerhaus.

Finanzielle Engpässe

1957 hatte man Mühe, die Investitionen zu decken. Die Lager konnten nur durch die Unterstützung durch Pro Juventute durchgeführt werden. Die durchschnittlichen Einnahmen pro Lagernacht betragen 1 CHF. Die Mieteinnahmen von 1957 betragen 4'771 CHF bei Ausgaben von 5'403 CHF (zum Vergleich: heute haben wir Einnahmen von fast 100'000 CHF pro Jahr).

Um- und Ausbau in neuerer Zeit

1976: Grosse Renovation und Bau des Sanitärtraktes.

1980: Anschluss an die Kanalisation. Von den ursprünglich durch die Gemeinde veranschlagten 50'000 CHF mussten nach diversen Anträgen und Gesuchen schlussendlich nur 2'000 CHF Anschlussgebühr bezahlt werden!

1982: Grosser Um- und Ausbau:

- Der Esssaal wird auf die Südseite verlegt
- Umbau der Schlafräume von 2 grossen 26er- in 4 kleinere 8er- und 12er-Kantis
- Ausbau des 2. OG: Die Kapelle und 2 Leiterzimmer werden gebaut
- alle Fenster in Doppelverglasung und Isolation des Wohntraktes
- neuer Hallenboden

Die Mitglieder des Cevi Basel verkaufen Ziegel zur Finanzierung.

1997: Bau des Beach Volleyball Platzes.

1998 - 2002: Erneuerung von Küche, Abwaschküche (Maschine) und Vorratsraum





Wie kam der Cevi zu diesem Haus?

Lagereinladung 1930

Eingeladen ist der junge Mann vom Konfirmationsalter an, ob er zu einem CVJM gehört oder nicht, tut nichts zu Sache. Er muss nur willens sein, sich der Lagerordnung zu unterziehen und dem Geiste, indem die Sache geführt wird, nicht zu wider zu leben.

Lager in Vinelz: Hier werden Sekretär Stucky von Basel und Jugendsekretär Stutz gemeinsam das Lager leiten. Anmeldungen haben bis spätestens am 9. Juli zu geschehen an die CVJM-Sekretariate in Basel oder direkt an Jugendsekretär Jb. Stutz, Küssnacht-Zürich.

Kosten: Für Unterkunft und Verpflegung sind von jedem Lagerteilnehmer Fr. 25.- pro Woche zu bezahlen.

Ausrüstung: Toiletten- und Schuhputzzeug, Badehose. Als praktisch zum Gebrauch im Lager haben sich Turnhosen erwiesen in blau oder schwarz. Fer-

ner ist mitzubringen: Bibel, Mein Lied, Kirchengesangbuch, Notizbuch, Musikinstrumente, wer solche hat und etwas kann.

Im 2. Weltkrieg

In den Jahren 1943/44 waren italienische Internierte im Seewil einquartiert. Infolge Fehlens geordneter Aufsicht waren anschliessend grosse Renovationsarbeiten nötig. Der Bund zahlte einen Beitrag von 2'000 Franken.

Dank Zuteilung von Militärrationen und Unterstützung durch Pro Juventute konnten die Kinder in den Lagern ausreichend ernährt werden. 2/3 der Lagerteilnehmer konnten 1944 den Preis nicht zahlen.

Neufassung der Quelle, da 500 Liter pro Tag für Lager mit 80 Teilnehmern nicht ausreichten. Die Folge war eine Überschreitung des Budgets um das Fünffache!

Am 7. August 2004 jährt sich zum 77. Mal die Eröffnung des Ferienhauses 'Seewil', das am 7.8.1927 als neu erworbener Besitz des damaligen Stadtverbandes CVJM Basel als Lagerhaus eingeweiht wurde. Heute geniessen jährlich über 1'200 Gäste, Jugendliche und Erwachsene, die besondere Atmosphäre dieses einmaligen Hauses mit seiner speziellen Geschichte.

Hier ein Rückblick in die Anfänge des 'Seewil', zusammengestellt aus Dokumenten von damals.

Seewil

(Ein Eintrag aus dem ersten Hüttenbuch Seewil Vinelz' von 1926)

Zu Dreien wanderten wir an einem schönen Frühlingstag des Jahres 1926 von Erlach gegen Fenis dem See entlang. Vom Jugendkomitee der CVJM hatten wir den Auftrag, einen Ort zu suchen, der sich als Ferienlagerplatz eignen wür-

de. Durch Herrn Meuter, Posthalter in Fenis, waren wir auf das Seewil aufmerksam gemacht worden. Ihm galt heute die Wanderfahrt. "Es ist eine fürchterliche Bude, ein Rattenstall, erschreckt nicht, wenn Ihr sie seht", sagte einer, der schon dort gewesen. Das Haus übertraf in nichts die Erwartungen. Mit leeren Fensterhöhlen, Lücken und Rissen, glotzte es in die Landschaft. In den unteren Räumen wohnte ein altes Weib und schimpfte über Fichtenzapfen, die nicht trocknen wollten. Zum Glück war der eine Missionar, die zwei anderen Soldaten gewesen, sonst wären wir sofort abgezogen. So aber wagten wir die Inspektion. Aus ihren Löchern schauten die Ratten uns zu. Über wackelige Treppen und Böden, durch Abfälle und über Geröllhaufen besahen wir da Haus. Es gefiel uns trotz allem sofort. Der Umschwung und Badeplatz war glänzend und das Haus liess sich für unsere Zwecke gut ausbauen. Um bessern Überblick zu bekommen, wurden zwei Lager abgehalten. Vom 30. Juli - 13. August waren 32 Knaben der Basler Jungchar, vom 21. - 28. August 1926 eine Gruppe Jugendlicher im Seewil. Laut ihren Berichten eignete sich der Ort. So wurde beschlossen, dem Jugendkomitee einen Antrag auf Kauf zu stellen. Da ihm das nötige Kleingeld fehlte, beschloss der Stadtverband der Basler Vereine, das Haus zu kaufen und der christlichen Jugend zur Verfügung zu stellen. Nach langen Verhandlungen mit der Besitzerin, der Gemeinde Fenis, kam im Frühling 1927 der Kauf zustande. Das Haus und 2,02 ha Land

Die Geschichte des Hauses

(wovon 3000 m² Seeboden) wurde zu 5'012 Fr. erstanden. Die Gemeinde Erlach schenkte uns noch ein Quellenrecht, das früher zum Haus gehört hatte. So konnte mit dem Bau des Ferienhauses begonnen werden. Doch bevor wir weiter erzählen, wollen wir noch einiges aus der Geschichte des Hauses folgen lassen. (SG)

Geschichte des Hauses

(aus der Predigt von Pfr. W. Lüthi anlässlich der Einweihung am 7. August 1927)

Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen: und Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.

Off 21,3

Ihr kennt sie alle, die Seewilhütte da unten an der Lüscherzstrasse. Ich will euch heute erzählen, wie mir diese Hütte in den letzten Tagen mehr und mehr zu einer Predigt geworden ist:

Es sind jetzt gerade 50 Jahre her, dass Notar Friedrich Witz von Erlach diesen Landstreifen dem See entlang gekauft hat (anno 1877). Es war wertloser, aus dem See hervorgebrochener Boden. Witz wollte ihn urbarisieren, sich selber und den Mitmenschen zum Nutzen. Zu diesem Zweck erstellte er schon ein Jahr später das Haus, das heute noch steht. Man nannte jene ganze Gegend damals Schattenwil. Aber dieser Name war Witz zu düster. Nein, nicht ein Schattenwil sollte es sein; es sollte viel Segen und

Sonne von diesem Haus ausströmen. Darum gab er ihm den freundlicheren Namen 'Seewil'. Dies war sein Plan und Wille.

Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Es sollte anders kommen, als Witz es gemeint hatte. Schon in jenen ersten Jahren sah man ihn fast jeden Tag von Erlach her den Fussweg hinunter wandern, begleitet von seinem Hündlein (die grosse Seestrasse kam erst 1881). Sein Seewil war ihm gleich von Anfang an ein Sorgenkind. Grossangelegte Männer lieben Sorgenkinder dieser Art - Witz liebte sein Seewil. Er sah im Geist ein blühendes Gestade anstelle von Erlen- und Weidengebüsch, anstelle von Seegras und Schilf. Er sah im Geist, wie auf diesem Flecklein Erde glückliche Menschen wohnten, die auf Kähnen singend den reichen Ertrag ihrer Arbeit auf den Neustädter Markt hinüberbrachten. Solche Aussichten zogen ihn an wie mit Zauber macht. Der Plan blitzte in ihm auf, der Heideweg dort bei Erlach müsse durchgestochen werden, damit die Marktfahrer nicht den weiten Umweg um die Insel machen. Und er liess den Kanal stechen, den wir heute noch bei günstigem Wasserstand dankbar benützen.

Der Kanal war fertig, das Haus erstellt, aber der Seeboden wurde nicht so bald ein lachendes Gestade; und die Marktfuhrer, die nach Neuenstadt hinüberfahren, waren leicht. Witz probierte allerhand in seinem Seewil. Er nahm Bodenmischungen vor, um den Ertrag zu steigern. Einmal liess er fremdes Saatgut kommen; es



Aus dem Lagerbericht 1928

Der Clou des Lagers: Mit viel Mühe wurden im Gestrüpp am Seeufer Schilfhütten gebaut und es hatte schon manche Schlacht um deren Besitz getobt. Heute sollte es um die Existenz der Hütten gehen: Sieger sollte sein, wer dem anderen Stamme die Hütten verbrennen konnte. Der Stamm zäusserst an der Landspitze war am meisten angefeindet. Der Platz galt als schwer einnehmbar, so wurde denn von den anderen ein Bündnis geschlossen und besiegelt: alle gegen diesen einen dort draussen! Heimlich wurde in der Küche den Tanten Petrol abgebetelt.

Der Häuptling verkündete: Auf Bedingungen wird nicht eingegangen, Zerstörung des Platzes ohne Rücksicht, bedingungsloser Kampf! In der Folge tobte ein

stundenlanger Kampf, bis es im Schilfbereich lichterloh brannte und ein gespenstischer Lichtstrahl über dem See den Untergang der Stämme verkündete.

Leben auf dem See

Zwischen 1928 und 1930 wurden im See Pfahlbauerhütten sowie ein Vikiingerschiff, die 'Fritjoff' gebaut, das mehrere Jahre hielt und mit welchem Indianerlager auf der Petersinsel angegriffen wurden. Von Seepolizei war offenbar noch nirgends die Rede.

Bei all diesem wilden Geschehen muss es heute verwundern, dass nie in der ganzen Geschichte von Unfällen oder grösseren Schäden berichtet wird. Wir sind dankbar, dass Gottes schützende Hand dieses Haus und seine Benutzer von Anfang an bewahrte.

Aus dem Hüttenbuch



Eindrücke und Einträge aus dem Hüttenbuch

Aus dem Tagebuch des Lagers des CVJM Basel vom August 1927

Montag: Regen.

Dienstag: Regen.

Mittwoch: Regen. Der See steigt über die Ufer.

Donnerstag: Regen. Der See kommt bis vors Haus.

Freitag: Regen. Das Schiffchen kann bis ans Haus fahren.

Samstag: Regen. Auf dem Lagerplatz 1 m Wasser.

Und doch war es elend flott. Der Humor ist nicht ertrunken. Beim schönsten Wetter zogen wir befriedigt ab.

*Oh, du Ausgeburd der Hölle
soll das ganze Haus ersaufen!
Seh ich über jede Schwelle
doch schon Wasserströme laufen...*
Goethe

Investition in die Zukunft

Die Ausschusssitzung des Stadtverbandes vom 27. August 1927 beschloss, ein Anschlussrecht an den neuen Transformator der Budlei zu erwerben, um ev. später das elektrische Licht einzurichten. Ferner wurde beschlossen, den verlangten Anteil an der vom Staate neu zu erstellenden Seemauer zu zahlen.

Wenn wir nur das nötige Kleingeld hätten!

1928: Villa Durchzug

Der Ausschuss beschloss in der ersten Sitzung, das Haus weiter auszubauen, und zwar den Stall auf der Ostseite in einen kleinen Saal zu verwandeln, den Boden der grossen Halle mit Asphalt zu belegen und eine Schlafhütte als Versuch zu erstellen (Anm. MW: 'Villa Durchzug')



war Hafer. Aber in diesem Samen war eine heillose Brut von grossen fremden Heuschrecken. Die schlüpfen im Frühjahr mit dem Samen aus und frassen die Blätter bis an die Rippen kahl. Der Schrecken in den umliegenden Gemeinden war so gross, dass die Schuljugend des Amtes Erlach musste aufgeboden werden zum Kampf gegen die gemeingefährlichen Bestien. Es wurde eine Sammelprämie ausgesetzt. Fürs Mäss gab's fünf Franken. Der Schaden konnte niedergeschlagen werden. So war das unglückselige Haus schon damals ein Schrecken der Gegend. Aber es sollte noch ärger kommen.

Im Jahre 1887 starb Witz. Kurz darauf kam der See in einem nassen Jahr über die Ufer und suchte das Seewil heim wie vorher nie. Witzens Angehörige, denen jetzt der Besitz gehörte, waren froh, dass der Vater das nicht mehr erleben musste. Das wäre ihm ein Schlag gewesen, das Seewil - sein Seewil - unter Wasser! Der See hatte das Land geschenkt, er schien es wieder zurückzufordern. Die Pächter, die die Familie Witz jetzt auf dem Gut hatte, brachten den Zins nicht heraus. Endlich, anno 1892, hat die Familie es um geringen Preis und mit Verlusten weiter verkauft, zum kleineren Teil an die Bürgergemeinde Erlach, zum grösseren Teil an einen Emmentaler Bauer namens Rauch.

Vom Jahre 1892 - 1918, also in kaum 26 Jahren, hat nun das Seewil dreizehnmal den Besitzer gewechselt. Das macht einen auf alle zwei Jahre. In einem Viertel-

jahrhundert dreizehn Familien. Das Haus glich einem Taubenschlag. Und es waren meist schon weltmüde und abgehetzte Vögel, die da einen Unterschlupf suchten. Kinderreiche und arme Familien, durch fremde Schuld und eigenes Unvermögen in Elend Geratene. Auch gemeine Schwindler waren darunter, die den Nachfolger ums Doppelte betrogen. Durch solche Schelmerei (die man heute Handel nennt) stieg der Preis des Gutes vom Jahre 1892 - 1911 von 8'800 Franken auf 47'000! Dabei wurde die Bodenfläche durch den Wellenschlag stets kleiner. Anno 1892 waren's 19 ha 70 a, anno 1920 nur noch etwas über 11 ha.

Man muss sich diese Seewil-Familien vorstellen. Sie kamen an, richteten sich häuslich ein. Die wenigsten unter euch wissen wohl, was es bedeutet, wenn man in einem neubezogenen Logis die Bilder aufhängt und die Möbel stellt. Hoffnungsvolle Gedanken und frohe Erwartungen gehen einem dabei durch Kopf und Herz. So ist's auch gegangen im Seewil. Und nach einigen Monaten merkten die Leute mit Schrecken, dass es für sie kein Bleiben gab im Haus am See. Der betrogene Hausvater fluchte und studierte. Denkt euch die vielen Hausmütter, die da der Reihe nach unter Seufzen und Tränen ihr Feuer im Kochherd anzünden mussten! Denkt an die Kinderschärlein, die da unschuldig waren an der Not der Eltern! Wenn diese verfleckten und rauchgeschwärzten Wände erzählen könnten, was sie in diesen 25 Jahren sehen und hören mussten, es gä-

be ein Bild, das dem der Hölle ähnlicher wäre, als dem einer Menschenhütte. Das Seewil war nun vollends ein Schattenwil geworden. Und es waren dunkle Schatten der Sünde, der Krankheit und des Todes, die sich darüber lagerten.

Endlich im Jahre 1918 schritt die Gemeinde ein und zerbrach die unselige Elendskette dadurch, dass sie selber das Gut aufkaufte und verpachtete. Dann wohnten in der Hütte noch zwei, drei arme Pächter. Seit einigen Jahren stand sie ganz leer. Einmal noch erschien sie im Amtsanzeiger auf Abbruch ausgeschrieben. Es meldete sich kein Käufer, nicht einmal zum Abbruch. Das Seewil wurde jetzt ein Horst der Käuze, ein Revier der Ratten und Mäuse und ein Vagantenunterschlupf. Oft, wenn ich in den vergangenen zwei Wintern gegen Mitternacht von Lüscherz her daran vorbeikam, hörte ich mit heimlichem Erschauern, wie der Nordwind durch die erstorbenen Fensterhöhlen heulte. Und es klang durch die Fugen wie ein fern hergetragenes Klagen und Seufzen.

Es gibt in Venedig eine Brücke, auf der wurden früher lange Zeit hindurch schuldige und unschuldige Menschen hingerrichtet. Das Volk, das das Klagen und Wimmern dieser Menschen in Erinnerung behielt, nennt darum heute noch diese Brücke 'Ponte dei sosperti', d.h. Seufzerbrücke. Man kann unser Seewil mit einem gewissen Recht 'casa dei sosperti' nennen. Das würde heissen 'Seufzerhütte'.

Es ist nicht Gottes Wille, dass ihr in Seufzerhütten wohnt. Nach seinem Willen sollen eure Seufzerhütten Gotteshütten werden. Noch ist mancher da, der schüttelt den Kopf und fragt: "Ja, wie ist das möglich? Unmöglich, dass unsere Seufzerhütten jemals Gotteshütten werden können". Da stossen wir wieder einmal auf das Wort 'unmöglich'. Ich lehne es ab, denn es ist der eiserne Vorschlaghammer, der jedes gute Werk im Keim zu Brei zerschlägt. Natürlich ist's uns Menschen unmöglich. Das braucht nicht noch extra gesagt zu werden. Aber mit unsern Kräften hört nicht alles auf. Es gibt einen Gott, und der kennt das Wort 'unmöglich' nicht.

Wenn wir in Zukunft am Seewilhaus vorbeigehen, dann wollen wir nie vergessen, was da alles möglich war, was dieses Haus einstmals war und was es heute ist. Wer unter uns hätte das noch vor einem Jahr gedacht und für möglich gehalten, was wir heute wissen? Das Schattenwil ist nun doch noch ein freundliches Seewil geworden. Wäre Notar Witz heute unter uns, er würde sich freuen am heutigen Tag. Die Hütte, auf Abbruch ausgeschrieben, wird jetzt ausgebaut. Totgesagtes wird lebendig, Totes geschriebenes wird bekannt gemacht im Land herum. Hundertmal Verwünschtes und Verfluchtes wird ein Segen. Durch eine Seufzerhütte hallen Jauchzer und Lieder, Gott zum Lob und den Menschen zur Kraft. Die Elendshütte wird ein Ort der Freude, wo die Jugend unseres Volkes Kraft und Belehrung holt.

sparsam umgehen, da das Reservoir nur sehr langsam voll wird. Links neben der Küche ist der Salon, dessen Täfer sah man aber nicht mehr an, ob es ursprünglich blau, grün oder grau gewesen war. Es wurde nun rasch eine Kommission eingesetzt, und diese beschloss in geheimer Abstimmung, das Zimmer mit einem kräftigen blauen Anstrich wieder 'salonfähig' zu machen. Zwei junge Kaufleute aus unserer Mitte entpuppten sich nun plötzlich als Maler und Lackierer. Sie malten drauf los, so weit die Farbe reichte und bald prangte das Zimmer in schönstem Himmelblau. Hinter dem Bureau ist der Waschraum, der aber noch nicht fertig eingerichtet war.

Im oberen Stock sind zwei grosse Schlafzimmer und drei Zimmer für die Köchinnen. Betreten wir einen dieser Schlafräume, so sehen wir links und rechts an der Wand zwei übereinander angebrachte Pritschen, auf denen unsere Strohsäcke liegen. In der Mitte des Saales ist der Garderobenständer angebracht. Es soll aber ja niemand meinen, es sei im Sommer sehr heiss. Das ist ganz und gar nicht der Fall, denn von der Vorderseite des Hauses kommt immer frische Luft hinein.

Bei schönem Wetter ist aber kaum eine Seele im Haus zu finden, da tummelt sich alles im Freien. Zum Haus gehören noch fünf Juchart Wiesland, die zu allen Arten von Rasensport geeignet sind. Auf der einen Seite wird Fussball gespielt, hier macht ein Teil Schlagball und dort messen sich einige im Schnellauf, Hoch-

sprung, Weitsprung usw. Wird die Hitze unerträglich, so stürzt man sich in den See. Es soll sich aber ja keiner vom Besuch des Ferienlagers abhalten lassen, weil er nicht schwimmen kann. Hier wird es jeder erlernen, der das Wasser nicht fürchtet und mit Fleiss und Ausdauer dahinter geht. Man kann ohne Gefahr hinaus spazieren, bis einem das Wasser an den Hals reicht. Bis es aber so weit ist, muss auch der Kleinste 50 m vom Ufer entfernt sein.

Bei schönem Wetter bietet sich hier am See ein prächtiges Bild. Links mitten aus dem Grün der Bäume, ragt das Städtchen Erlach mit seinem schönen Schloss hervor. Rechts, mitten im See, sehen wir die Petersinsel, auf der der grosse Denker und Schriftsteller J.J. Rousseau kurze Zeit zubrachte. Auf der gegenüberliegenden Seite des Sees erhebt sich der Tesenberg, zu dessen Füssen das schöne Städtchen Neuveville. Im Hintergrund schliesst der ruhige Höhenzug des Chasseral das prächtige Bild ab. Vor dem Beschauer tummeln sich Schwimmer und Nichtschwimmer, alle gleich weit vom Land entfernt in den blauen Fluten des idyllischen Sees.

Es ist das erste Ferienlager, das ich mitmachen durfte, aber ich möchte jedem den Besuch des Lagers in Vinelz, schon allein wegen der wundervollen Lage und der prächtigen Badegelegenheit, sehr empfehlen. Es wird keiner enttäuscht nach Hause zurückkehren.

Das Ferienlager in Vinelz

irgend einer Gegend Europas ist. Uns aber, denen es vergönnt war, das erste Ferienlager in diesem schönen Dorf am Bielersee mitzumachen, wird der Name Vinelz stets eine frohe Erinnerung wachrufen.

Schon als ich das Programm zum erstenmal las, da imponierte mir als echtem Schaffhauser die prächtige Badegelegenheit, von der die Rede war, ganz gewaltig. Meine Ferien konnte ich in diese Zeit richten, und nun meldete ich mich rasch entschlossen als Teilnehmer an.

Mit grossen Erwartungen reiste ich am Nachmittag des 9. Juli ab. Das Wetter war nicht gerade vielversprechend, schon als der Zug in Zürich einfuhr, regnete es ziemlich stark. Dann aber gegen 4 Uhr warf die Sonne ihren Wolken Schleier von sich und verklärte die schöne Landschaft mit ihrem Glanz. Nach einer prächtigen Fahrt, entlang dem Jura, langte ich endlich in später Abendstunde in Vinelz an. Im Dorf selber war das Haus nicht zu finden, und auf mein Befragen wies man mich auf die Strasse nach Lüscherz.

Etwa zehn Minuten vom Dorf entfernt steht das den Baslern gehörende Lagerhaus, inmitten einer prächtigen Wiese, etwa 80 m vom See entfernt. Unsere Villa, ein frisch renoviertes, altes Bauernhaus, auf dem schon viele Besitzer in Konkurs gegangen sind, ist sehr gross und geräumig. Das mächtige Vordach wird von fünf Backsteinsäulen, die allerdings noch nicht ganz an ihre Schwestern in

den griechischen und römischen Tempeln heranreichen, getragen. Unter diesem Dach kann man sich auch bei Regenwetter an der frischen Luft aufhalten. Bei schönem Wetter ist das auch der Speisesaal. Durch das einem alten Scheunentor sehr ähnlich sehende Portal gelangen wir dann in einen grossen Vorraum. Vom Dach herab hängen zwei grosse Petroleumlampen, denn die Elektrizität ist hier noch nicht zu Hause. Mitten in der Speisehalle, denn das ist es bei kühler Witterung, machen sich zwei lange, rohe Tische breit. Die Grösse dieses Vorraumes kam uns am ersten Sonntag sehr zu statten. Als wir durch den strömenden Regen unters Dach gebannt waren, wollten wir doch zeigen, dass uns dieser dumme Regen von unseren Spielen nicht abhalten könne. Rasch wurden die Tische auf die Seite gestellt, die Fenster mit Brettern verdeckt und nun war genügend Platz da, um das grösste Ballspiel von Stapel zu lassen. Der Vorraum wird auf der rechten Seite durch das Bureau der Lagerleitung, auf der linken durch den ehemaligen Stall, der heute zur Aufbewahrung von Brennmaterialien dient, abgeschlossen. In der Mitte ist noch ein Gang freigelassen, durch den man in das Heiligtum der Hausfrauen, in die Küche, gelangt. Sie ist sehr geräumig und hell. Leider fehlte am Anfang das Wasser, da der löbl. Herr Spenglermeister für unseren Wassermangel kein grosses Verständnis hatte und uns eine ganze halbe Woche im Trockenen sitzen liess. Jetzt ist dem Übelstand abgeholfen, aber man muss mit dem köstlichen Nass noch

Neue Pläne im Stadtverband

Zwar ist das Seewil auch heute noch nicht im Entferntesten das, was unser Textwort meint, wenn es sagt: "Siehe da, die Hütte Gottes unter den Menschen!" Dieses ganz Grosse erwarten wir auch weiterhin von Gott. Aber eines sagt uns das Seewil und das wollen wir nicht vergessen: Es liegt nicht alles in unseren Kräften, aber viel. Viel Sünde könnte vermieden werden. Viel Tränen könnten getrocknet werden, viel Tod könnte sich in Leben wandeln. Gott will, Gott will immer, wenn nur wir mehr wollten!

Neue Pläne im Stadtverband

(aus "Wir Jung-Evangelischen", Organ der Christlichen Jungmännervereine v. Basel-Stadt, März 1927)

Die Arbeit ist nunmehr reif geworden für neuere Entwicklungen, die sich ungeeignet anmelden. Da ist erstens die Ferienlagerfrage. Wir haben bis jetzt im Berglihof ob Zug weitgehende Gastfreundschaft geniessen dürfen und freuen uns darüber, dass uns auch fernerhin dieselbe in gleicher Freundlichkeit gewährt werden soll. Die dortigen Möglichkeiten reichen aber nicht mehr aus. Schon letztes Jahr mussten wir ein weiteres Lager durchführen. Es hat sich die Gelegenheit geboten, ein einfaches Bauernhaus mit genügend Land am südlichen Ufer des Bielersees in der Nähe von Erlach zu billigem Preise zu erwerben. Die Verschreibung hat bereits stattgefunden, die nötigen Umbau- und Einrichtungsarbeiten sind in Vorbereitung. Verschiedene



Lager des CVJM Bern, des Jugendkomitees und unseres Stadtverbandes sind bereits angemeldet. Die Kosten des Ankaufs und der Einrichtung werden in der Hauptsache durch einen Fonds bestritten, der vor einigen Jahren uns zu einem besonderen Zwecke zur Verfügung gestellt wurde. Den Restbetrag sollen die Lagermieten verzinsen und womöglich amortisieren. Ein Besitztum am schönen Bielersee mit wunderbarem Spielgrund und Badestrand, ist das nicht ideale Voraussetzung der Entwicklung unserer Ferienlager? Wir hoffen, dass recht viele unserer Vereinsgenossen mit diesem Heim innerlich verwachsen werden, damit es eine Pflanzstätte frohen und tiefen Lebens werde, zum Segen unserer städtischen und auch der schweizerischen Arbeit, der die Tore von Vinelz immer offen stehen sollen.

Ferienheim Seewil

Ferienheim "Seewil" des CVJM Stadtverbandes Basel

(aus einer Zeitung vom 11. August 1927. Titel unbekannt, ev. 'Basler Nachrichten')

In Vinelz, nahe bei Erlach, am südlichen Ende des Bielersees lag einst, vom See durch eine Wiese getrennt, ein Bauernhof, Wohnhaus und Scheune von einem grossen, behaglichen Dache überwölbt, "Seewil" genannt. Das Land um diesen Hof ist mager und trägt wenig Frucht. So kam es, dass das Haus bis dahin von wenig Erfreulichem erzählen konnte. Schliesslich wurde das Haus von der Gemeinde Vinelz aufgekauft. Dank einem grossen Legate von 20'000 Franken konnte sich der Stadtverband der Christlichen Vereine Junger Männer Basel das Haus samt einem grossen Stück Land, das bis an den See grenzt, erwerben und das Haus auch wieder in Stand stellen und für seinen Zweck umbauen. Wenn auch noch manches besser sein könnte, so sieht das Haus jetzt schon äusserlich doch wieder recht einladend aus und auch innen ist's wieder wohnlich geworden. Die Heubühne ist ausgebaut zu einem grossen luftigen Schlafsaale, der Raum bietet für rund 50 Leute. Schiffskabinenartig sind die Pritschen übereinander gebaut. Der grosse Speisesaal muss noch auf den Ausbau warten, einstweilen bietet das grosse vorstehende Dach einen geräumigen und luftigen "Esssaal". Vor dem Hause liegt, an den See angrenzend, die grosse Spielwiese. Auch der Badeplatz ist ganz ideal, wird doch

der See nur ganz langsam tiefer und ist der Boden mit Sand bedeckt.

Das Seewil ist am vergangenen Sonntag öffentlich seiner Bestimmung als Ferienheim des Stadtverbandes der Christlichen Vereine Junger Männer Basel übergeben worden, nachdem schon im letzten Jahre zwei Lager dort probeweise durchgeführt worden sind, und diesen Sommer bereits ein Führerlager stattgefunden hat. 43 Knaben, die seit drei Wochen eine grosse Lagergemeinde bilden, durften bei der Einweihung mithelfen. Die Einweihungsfeierlichkeiten begannen am Morgen mit einem Gottesdienst im heimatlichen Kirchlein von Vinelz. Pfr. Lüthy, der dem Ferienlager schon manchen Besuch abgestattet hatte, sprach über das Wort aus der Offenbarung des Johannes: "Siehe da die Hütte Gottes bei den Menschen". Um 12 Uhr übergab Herr Karl Wackernagel, Kassier des Stadtverbandes der Christlichen Vereine Junger Männer, das Haus seiner Bestimmung. Sodann sprach noch Herr Sekretär Hofer als Vertreter des christlichen Jugendsekretariats Basel. Die kurze Feier schloss Herr Pfr. Lüthy mit einem Weihegebet. Nach einem Rundgang durch das Haus, vereinigten sich die aus nah und fern erschienenen Gäste mit dem Gemeinderat von Vinelz und den Knaben des Lagers zu einem gemeinsamen Mittagsmahle. Am Nachmittag führten dann die Knaben allerlei Spiele vor, die zeigen sollten, was alles in einem Lager getrieben wird.

Bauarbeiten im Sommer 1927

Verheissungsvoll ist der Anfang des neuen Ferienheims, möge das Haus auch in der Zukunft vom rechten Geist beseelt sein. Allen - und es sind ihrer viele - , die mitgeholfen haben beim Ausbau des Seelwils, vornehmlich der Gemeinde und dem Gemeinderat von Vinelz, und dann auch besonders unserem unermüdlichen Jugendsekretär Stucky, der sich besonders bei den Arbeiten, bei Ankauf, Umbau und Ausbau eingesetzt hat, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. J. St. (Anm. MW: wahrscheinlich Jakob Stutz, Küssnacht/ZH, Jugendsekretär)

Bauarbeiten im Sommer 1927 (Quelle: Hüttenbuch)

Nach dem Kaufe wurde ausgebaut: Der Viehstall auf der Westseite wurde in einen Speiseraum, einen Waschräum, ein Büro und eine Garderobe umgebaut. Nachdem 50 cm Schutt und Abfall weggeräumt waren, zeigte sich, dass der Stallboden aus Cement verfertigt war und sich vorzüglich für die geplanten Änderungen eignete.

Über den alten Heuboden wurde ein neuer gelegt und durch Errichtung von zwei Wänden und einem Vorbau gegen Osten zwei Schlafräume zu je 26 Liegestellen geschaffen. Eine neue breite Treppe verbindet die Schlafstellen direkt mit dem Ausgang gegen den See.

Im Wagenschopf wurden die Türen zugemauert und die nötigen Fenster angebracht.

An der Ostseite des Hauses wurden die nötigen Arbeiten erstellt. Im Wohnhause wurde durch Abbruch einer Mauer die Küche zu der notwendigen Grösse erweitert und in Stand gesetzt sowie überall neue Fenster und eine neue Treppe erstellt.

Die verschiedenen Lager, die über den Sommer das Haus benützten, haben folgendes 'erschafft': Bemalung des Zimmers neben der Küche, Tapezieren der östlichen Zimmer im 1. Stock. Montieren des Verschlussgitters gegen Norden. Ausserhalb des Hauses: Öffnen des einen Wassergrabens, Zuschütten des östlichen Teiches bis zur Hälfte. Ferner wurden die Fahnenstange und die notwendigen Goalstangen in Zementmörtel versenkt.



Das Ferienlager in Vinelz

(aus dem CVJM Bulletin Nr. 8 von 1927)

Lage und Haus: Wer nur den Namen Vinelz hört, weiss wohl kaum, ob das ein Kafferndorf oder ein zivilisiertes Nest in